Editorial

Autor(en): **Jehle-Schulte Strathaus, Ulrike**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **68 (1981)**

Heft 5: **Basler Architektur der dreissiger Jahre**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Blick zurück in die Moderne

In Stuttgart fand ein Symposion statt, das Pioniere der Moderne und Architekten der heutigen Generationen versammelte, um über das Erbe der Moderne, die Tradition und – unvermeidlich – über die Post-Moderne zu befinden. In Basel wurde eine Ausstellung eröffnet über das «Bauen 70/80 in der Schweiz», die anschliessend als Wanderausstellung in aller Herren Länder gelangen wird, und bereits am vierten Abend nach der Vernissage äussern sich geladene Experten zur prophetischen Frage, was *nach* der Post-Moderne komme.

In Stuttgart und in Basel war man sich einig, dass niemand so genau weiss, was eigentlich die Post-Moderne sei, jedenfalls benutze sie Geschichte als Fundus, zitiere – ironisch oder nicht – das Repertoire vergangener Epochen. Wie diese Geschichte und diese Epochen denn wohl ausgesehen haben mögen, wurde nirgends so genau erörtert.

Weil wir aber glauben, dass die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, auch mit der jüngeren, zum Verständnis heutiger Phänomene beiträgt und deswegen unerlässlich ist, haben wir das vorliegende Heft einem «historischen» Thema gewidmet: der Basler Architektur der dreissiger Jahre.

Nicht um all jenen, die so schlankweg-modisch als Post-Moderne bezeichnet werden, Nahrung zu liefern, sondern um ein Thema anzugehen, das bis jetzt noch zuwenig bekannt wurde. Für Zürich, Berlin, Amsterdam oder Frankfurt – andere Zentren der Architektur zwischen den Kriegen – liegen die entsprechenden Dokumente schon lange vor.

Ulrike Jehle-Schulte Strathaus

Regard en arrière sur le mouvement moderne

A Stuttgart s'est tenu un symposium réunissant des pionniers du mouvement moderne et des architectes de la génération actuelle, pour juger de cet héritage du moderne, de la tradition et – inévitablement – du mouvement post-moderne. L'exposition «Construction 70/80 en Suisse» ouverte à Bâle visitera ensuite tous les pays de la terre comme exposition itinérante et, dès le quatrième soir après son vernissage, certains des experts invités se posaient la question prophétique de savoir ce qui viendrait *après* le post-moderne.

A Stuttgart et à Bâle on s'est accordé sur le fait que personne ne savait exactement ce qu'était effectivement le post-moderne, si ce n'est qu'il s'inspire de l'histoire en général et cite – ironiquement ou non – le répertoire d'époques passées. Mais nulle part on ne décrit l'aspect exact qu'ont pu prendre cette histoire et ces époques.

Mais comme nous croyons que se confronter au passé, même le plus récent, contribue à la compréhension des phénomènes actuels et par là même est indispensable, nous avons consacré ce numéro à un thème «historique»: L'architecture bâloise des années trente.

Non pas pour nourrir tous ceux que l'on qualifie de but en blanc de post-moderne, mais pour aborder un thème resté trop peu connu jusqu'à présent. Pour Zurich, Berlin, Amsterdam ou Francfort, d'autres centres de l'architecture entre les deux guerres, les documents correspondants existent depuis déjà longtemps.

U.J.

Looking back on the Modern period

In Stuttgart there has been held a symposium assembling pioneers of the Modern movement and architects of the present generation in order to discuss the heritage of the Modern style, tradition and – inevitably – the post-Modern style. In Basel there is being opened an exhibition entitled «Architecture 70/80 in Switzerland», which will later tour many different countries, and as early as the fourth evening after the opening, invited experts arre airing their views on the prophetic question as to what is likely to come *after* the post-Modern style.

In Stuttgart and in Basel it has become clear that nobody really knows what the post-Modern style is, but, at any rate, uses history as a basis and – ironically or not – cites the repertoire of past epochs. It has not been made exactly clear what this history and these epochs looked like.

However, because we believe that coming to terms with the past, including the recent past, contributes to an understanding of present-day phenomena, and is for this reason indispensable, we have devoted the present issue to a «historical» theme: Architecture in Basel in the Thirties.

We have not done so in order to give encouragement to all those who so fashionably style themselves post-Modern, but to tackle a theme that has so far not been given sufficient recognition. The corresponding material for Zurich, Berlin, Amsterdam or Frankfurt – other centres of architecture between the wars – has been ready for some time.

U.J.